

Schmerzpsychotherapie

Grundlagen - Diagnostik - Krankheitsbilder - Behandlung

Bearbeitet von
Birgit Kröner-Herwig, Jule Frettlöh, Regine Klinger, Paul Nilges

8. Auflage 2016. Buch. XXII, 780 S. Hardcover
ISBN 978 3 662 50511 3

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Sonstige Medizinische Fachgebiete > Schmerztherapie, Palliativmedizin](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Vorwort und Geleitwort zur 8. Auflage

Die Erforschung des chronischen Schmerzes hat in den letzten 30 Jahren in Deutschland eine sich immer stärker beschleunigende Entwicklung genommen, sodass eine erneute, inzwischen 8. Auflage des Standardwerkes zur Schmerzpsychotherapie erforderlich wurde. Als im Jahre 1986 eine Expertise zur Situation der Schmerzforschung in der Bundesrepublik Deutschland publiziert wurde, lautete deren Titel »Der Schmerz – ein vernachlässigtes Gebiet der Medizin?«. In der Tat fand der Schmerz, auch wenn er in medizinischer Diagnostik und Therapie ein ubiquitäres Problem darstellt, bis zu dieser Zeit sowohl in der medizinischen als auch in der psychologischen Forschung wenig Beachtung.

Seitdem haben die Grundlagenforschung und auch die angewandte klinische Forschung auf diesem Gebiet einen starken Aufschwung erfahren. Für die psychologische Forschung von besonderer Bedeutung war die von Melzack und Wall 1970 formulierte Erkenntnis, dass Schmerzinformationen nicht nur durch aufsteigende, sondern auch durch absteigende Bahnen aus zentralen Hirnregionen bereits auf der Ebene der Rückenmarkneurone beeinflusst werden. Mit die ersten, die diese Befunde bei der Konzeptualisierung eines psychologischen Schmerzmodells berücksichtigten, waren im Jahre 1979 Leventhal und Everhart, die auf die Modulation von Schmerzinformationen durch den Gesamtzustand des Nervensystems und auf die Filterwirkung psychischer Funktionen für die Schmerzwahrnehmung hinwiesen.

Inzwischen gibt es eine kaum noch zu überschauende Anzahl empirischer Studien, die unser Wissen sowohl über die neurophysiologischen und biochemischen Grundlagen als auch über die Schmerzpsychotherapie erweitert haben. Die ehemals von Zimmermann und Seemann gestellte Frage »Schmerz – ein vernachlässigtes Gebiet?« muss sowohl für die Medizin als auch für die Psychologie verneint werden.

Zu einer gesteigerten Effizienz der Forschung und der klinischen Versorgung hat ohne Zweifel auch die Organisation der Schmerzspezialisten in Fachgesellschaften beigetragen. So wurde im Jahre 1976 die deutschsprachige Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP) unter dem Namen Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) gegründet und im Jahre 2012 in Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. umgewandelt. Satzungsgemäßes Ziel dieser Gesellschaft ist nicht nur die Förderung der schmerzbezogenen Forschung und Versorgung, sondern auch der schmerzbezogenen Aus-, Fort- und Weiterbildung, wobei eine interdisziplinäre Kooperation angestrebt wird. Betont werden sollte der erzielte Konsens darüber, dass eine effektive Therapie des chronischen Schmerzes nur durch eine Kooperation von Ärzten und Psychologen einschließlich weiteren Fachpersonals möglich erscheint. Viele interdisziplinäre Schmerzkongresse in der Bundesrepublik Deutschland entsprechen in ihrer Zusammensetzung der Überzeugung, eine dem derzeitigen Wissensstand angemessene Diagnostik und Therapie des Schmerzes sei nur durch Einbeziehung der Vertreter verschiedener Disziplinen zu gewährleisten.

Mit der Gründung der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Schmerztherapie (DIVS) im Jahre 1995 erschien es aus Sicht der Psychologen wünschenswert, ebenso wie die anderen in der Schmerztherapie tätigen Disziplinen mit einer eigenen Fachgesellschaft in dieser Vereinigung vertreten zu sein, um die fachspezifischen Interessen der psychologischen Schmerz-

therapeuten zu vertreten. So wurde die Deutsche Gesellschaft für psychologische Schmerztherapie und -forschung (DGPSF) gegründet, die sich in enger Kooperation mit der damaligen DGSS und der jetzigen Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. für eine Förderung der schmerztherapeutischen Forschung und Patientenversorgung in interdisziplinärem Kontext einsetzt.

Die 1. Auflage des jetzt in der 8. Auflage vorliegenden Werkes entstand aufgrund der Diskussion von Curricula, die im Rahmen einer für Psychologen und Ärzte als erforderlich angesehenen Aus-, Fort- und Weiterbildung in Schmerzpsychotherapie seit Mitte der 1980er-Jahre geführt wurde. Die Herausgeber der 1. Auflage, die im Jahre 1990 erschien, waren identisch mit der damaligen DGSS-Kommission für psychologische Schmerztherapie. Ihr Ziel bestand darin, das bis zu diesem Zeitpunkt in zahlreichen Einzelpublikationen sowie in einigen Übersichtsarbeiten und Monografien weit gestreute Wissen, das für eine kompetente Behandlung von Schmerzzuständen erforderlich ist, in einem einzigen Band zu konzentrieren. Der Erfolg hat dieses Konzept bestätigt. Fast regelmäßig erschienen bisher alle 3 Jahre Neuauflagen, die der Tatsache Rechnung trugen, dass Schmerzforschung und Schmerztherapie zu den sich beschleunigt weiterentwickelnden Gebieten gehörten, sodass nicht nur Aktualisierungen bestehender Kapitel vorgenommen, sondern auch fortlaufend neue Themengebiete aufgenommen wurden.

Die jetzt vorgelegte 8. Auflage spiegelt dieses Konzept wider. Neben der vollständigen Überarbeitung der bestehenden Kapitel wurde besonderer Wert darauf gelegt, das in der Grundlagenforschung der vergangenen Jahre erworbene Wissen in einer didaktisch aufbereiteten Form zugänglich zu machen. Aus diesem Grunde wurden auch Themenfelder, die erst in der vorherigen Auflage in das Werk aufgenommen worden sind, erneut aktualisiert. Es handelt sich hierbei um epidemiologische und gesundheitsökonomische Aspekte des chronischen Schmerzes, um die Bildgebung bei Schmerz, um den Zusammenhang von Psychopathologie und Schmerz sowie um die Placeboforschung und um eine Übersicht über medikamentöse Behandlungsverfahren.

Bis zur 5. Auflage wurde das Werk von Personen herausgegeben, die zu den Schmerzforschern und Schmerztherapeuten der ersten Stunde in Deutschland gehörten. Es ist für mich eine große Freude, dass ich als Mitglied des damaligen Teams gebeten wurde, ein Vorwort für die jetzige Ausgabe zu schreiben. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, meinen damaligen Mitstreitern Carmen Franz, Birgit Kröner-Herwig, Hanne Seemann und Hans-Peter Rehfisch herzlich für die erfreuliche und erfolgreiche Zusammenarbeit zu danken. Das jetzt verjüngte Team der Herausgeber ist dem Ziel treu geblieben, eine umfassende Einführung und ein Nachschlagewerk zur Psychologie des Schmerzes für klinisch tätige Psychologen und Ärzte zu erstellen. Ich bin sicher, dass dieser Band – ebenso wie die vorherigen Auflagen – dazu beitragen wird, die in der Schmerzforschung und Schmerztherapie tätigen Psychologen und Ärzte und auch andere Mitglieder des therapeutischen Teams für ihre Aufgabe zu qualifizieren und ihnen zum Nutzen der Schmerzkranken eine erfolgreiche Arbeit zu ermöglichen.

Prof. Dr. Dr. Heinz-Dieter Basler

Marburg, im März 2016



<http://www.springer.com/978-3-662-50511-3>

Schmerzpsychotherapie

Grundlagen – Diagnostik – Krankheitsbilder – Behandlung

Kröner-Herwig, B.; Frettlöh, J.; Klinger, R.; Nilges, P. (Hrsg.)

2017, DCCLXXX, 22 S. 84 Abb., 6 Abb. in Farbe.,

Hardcover

ISBN: 978-3-662-50511-3